

Programm

Unterschiedliche Aspekte beim Einsatz von Diensten für psychische Erkrankungen in Bulgarien

Dr. Michail Okoliyski, Abteilung Psychische Gesundheit, Nationales Zentrum für öffentliche Gesundheit und Analysen, Gesundheitsministerium, Republik Bulgarien

Die Beiträge von Klinischer und Gesundheitspsychologie für das ungarische Gesundheitswesen

Tibor Rudisch, Außerordentlicher Professor, Naturwissenschaftliche Universität Szeged, Ungarn

Psychische Erkrankungen in Rumänien: Epidemiologie und Aufbau von Diensten

Dr. Raluca Sfetcu, Mental Health-Expertin, Rumänien

Stand der Reform der Pflege bei psychischen Erkrankungen in Serbien

Prof. Dusica Lecic-Tosevski, Universität Belgrad, Medizinische Fakultät, Republik Serbien

Abend Teilnahme der Gäste am Internationalen Donaufest Ulm/Neu-Ulm; Treffpunkt in der Lobby des Hotels Maritim

Dienstag, 10. Juli 2012

ORT: STADTHAUS ULM

9.30-12.00 Vorstellung der Ergebnisse der Panels im Plenum

VORSITZ UND MODERATION

Peter Langer, Generalkoordinator des Rats der Donaustädte und -regionen, Donaubeauftragter der Städte Ulm und Neu-Ulm

PANEL 1 „PUBLIC HEALTH“

Prof. Dr. Joachim Fischer, Universität Heidelberg, Baden-Württemberg

PANEL 2 „MENTAL HEALTH“

Prof. Dr. Paul-Otto Schmidt-Michel, Zentrum für Psychiatrie Weissenau, Baden-Württemberg

Ausblick und Vorstellung des Schlusskommunikés

Jürgen Lämmle, Ministerialdirektor im Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg

VERABSCHIEDUNG DER GÄSTE MIT MITTAGSIMBISS

Nachmittag Gelegenheit zu einer 2stündigen Exkursion in das Universitätsklinikum Ulm: Besichtigung der neuen Chirurgie, Kurzvorträge zu Forschung, Klinik und Lehre

KONFERENZSPRACHEN ENGLISCH / DEUTSCH

Projektträger



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG,
FAMILIE, FRAUEN UND SENIOREN

Die EU-Donauraumstrategie hat im letzten Jahr wichtige Weichen für die Zukunft des Donauraums gestellt – eine Zukunft, die Baden-Württemberg aktiv mitgestalten möchte. Die Gesundheitssysteme sind in den Donauländern, genauso wie in Baden-Württemberg ein wesentlicher Teil der Infrastruktur. Trotz unterschiedlicher Systeme der Gesundheitsversorgung bestehen Gemeinsamkeiten über die Ländergrenzen hinweg, die wir im Donauraum erörtern können. Das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg hat die Initiative zu dieser 1. Donau-Gesundheits-Konferenz ergriffen und möchte damit gesundheitspolitische Initiativen anstoßen, von denen die Menschen im Donauraum unmittelbar profitieren und die ihre Lebensqualität verbessern helfen. Mit der Konferenz soll eine Plattform geschaffen werden, auf der wir auch in Zukunft Gesundheitsfragen gemeinsam erörtern können. Die Akteure in den Gesundheitssystemen der Donauländer sollen auf dieser Tagung den Blick weiten hin zu einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bei der Gesundheitsversorgung.



Europäische Donau-Akademie

Die Europäische Donauakademie EDA arbeitet an der Zusammenarbeit in Wissenschaft, Kultur, Bildung, Politik und Medien im Donauraum. Seit ihrer Gründung 2008 trägt sie mit ihrem Netzwerk und ihren Projekten zur Völkerverständigung und zum Integrationsprozess mit den südosteuropäischen Ländern bei. Aus diesem Grund unterstützt die EDA auch die 1. Donau-Gesundheits-Konferenz: daraus soll eine ständige Plattform für die Zusammenarbeit in Fragen der Gesundheitsversorgung und -politik im Donauraum entstehen. Die EDA bietet Lesungen und Vorträge zu Themen des Donauraums, organisiert Fachtagungen und Konferenzen, auch im Auftrag Dritter, und koordiniert Studienangebote, wie den Master of Danube Studies, mit Universitäten und Hochschulen in den Donauländern. Diese Aufgaben stehen im Zusammenhang mit den Donauaktivitäten der Städte Ulm und Neu-Ulm, der EU-Donauraumstrategie, der Zusammenarbeit mit dem Rat der Donaustädte und -regionen, dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, der Baden-Württemberg-Stiftung und weiteren öffentlichen und privaten Partnern.



Die Geschäfts- und Servicestelle Osteuropa (GSO) der Baden-Württemberg Stiftung fördert seit der baden-württembergischen Auftaktveranstaltung zur EU-Donauraumstrategie am 11. Juli 2011 in Stuttgart schwerpunktmäßig die Umsetzung der formulierten Strategieziele durch konkrete Projektunterstützung. In Kooperation mit vielen kompetenten, meist ehrenamtlich engagierten baden-württembergischen Akteuren, wird insbesondere durch den Aufbau und die Stärkung zivilgesellschaftlicher Strukturen, die Verbesserung der Infrastruktur und die Netzwerkbildung im Donauraum nachhaltiges Denken und Handeln unterstützt. Der ganzheitliche Ansatz der Strategie bietet dabei die Möglichkeit einer Vernetzung der einzelnen Donauraum-Projekte. Die von der GSO geförderte 1. Donau-Gesundheits-Konferenz ist ein Bestandteil dieser Strategie-Projekte. Mit den Akteuren der Gesundheitssysteme im Donauraum werden Lösungsstrategien und Leitlinien für grenzüberschreitende Gesundheitsfragen erarbeitet und damit ein wertvoller Beitrag zur Sicherung und Verbesserung der Gesundheitsversorgung und zur konkreten Umsetzung der Ziele der EU-Donauraumstrategie geleistet.

Robert Bosch Stiftung

Die Robert Bosch Stiftung ist eine der großen unternehmensverbundenen Stiftungen in Deutschland. Sie wurde 1964 gegründet und setzt die gemeinnützigen Bestrebungen des Firmengründers und Stifters Robert Bosch (1861-1942) fort. Die Stiftung beschäftigt sich vorrangig mit den Themenfeldern Völkerverständigung, Bildung und Gesundheit. Seit Ende der 1990er Jahre hat die Robert Bosch Stiftung zahlreiche Gesundheitsprojekte in ost- und südosteuropäischen Ländern gefördert. Diese sollen künftig in einen multilateralen europäischen Kontext integriert werden. Die Donau-Gesundheits-Konferenz ist dabei ein wichtiger Bestandteil der Bemühungen um einen Brückenschlag von Ost-/Südosteuropa zum westlichen Europa. Die Robert Bosch Stiftung fördert die 1. Donau-Gesundheits-Konferenz mit der Überzeugung, dass damit ein dauerhafter multilateraler Austausch zu Gesundheitsthemen im Donauraum initiiert wird, der in verbindlichen Vereinbarungen für die weitere Zusammenarbeit der Anrainerstaaten münden wird.

IMPRESSUM:

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren
Baden-Württemberg
Schellingstraße 15, 70174 Stuttgart
Kontakt: Christine Kohler
Tel: +49-(0)711-123-3594
Christine.Kohler@sm.bwl.de
www.sozialministerium-bw.de

Europäische Donau-Akademie
gemeinnützige GmbH
Schillerstraße 1, 89077 Ulm
Kontakt und Konferenzbüro:
Margit Wollner
Mobil: +49 (0)176 6571 7605
m.wollner@donauakademie.eu
www.donauakademie.eu



1. Donau-Gesundheits-Konferenz

9./10. Juli 2012

ULM/DONAU, BADEN-WÜRTTEMBERG



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG,
FAMILIE, FRAUEN UND SENIOREN



Willkommen

Sehr geehrte Damen und Herren,

die EU-Donauraumstrategie hat im letzten Jahr wichtige Weichen für die Zukunft des Donauraums gestellt – eine Zukunft, die Baden-Württemberg aktiv mitgestalten möchte. Auch das Thema Gesundheit bietet Chancen und Perspektiven für eine intensivere Zusammenarbeit. Die Gesundheitssysteme sind in den Donauländern wesentlicher Teil der sozialen Infrastruktur. Trotz unterschiedlicher Systeme der Gesundheitsversorgung bestehen Gemeinsamkeiten über die Ländergrenzen hinweg, beispielsweise bei Fragen nach der staatlichen Verantwortung und finanziellen Ausstattung, beim Einfluss der demografischen Entwicklung auf die Gesundheit, beim Thema des medizinischen Fortschritts, bei der Entwicklung des Krankheitsspektrums sowie bei Fragen der Qualifikation von Gesundheitspersonal.

Im Mittelpunkt der 1. Donau-Gesundheits-Konferenz soll der Austausch über die bestehenden Möglichkeiten für die Gesundheitsversorgung der Bürgerinnen und Bürger stehen. Wir möchten damit eine Plattform schaffen, auf der wir auch in Zukunft Gesundheitsfragen gemeinsam erörtern können. Gemeinsames Ziel soll es sein, zunächst die gesundheitspolitischen Schwerpunkte in den Donauländern kennenzulernen. In einem weiteren Teil der Veranstaltung wollen wir uns mit den Themen „Public Health“ und „Mental Health“ befassen. Im Vergleich von Good-Practice können wir voneinander lernen und Initiativen anstoßen, von denen die Menschen im Donauraum unmittelbar profitieren.

Katrin Altpeter MdL
Ministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren

Programm

SONNTAG, 8. JULI 2012

Ab 20.00 GET-TOGETHER MIT BEGRÜSSUNG
bis 22.00 durch Frau Ministerin Katrin Altpeter, mit Buffet
ORT: HOTEL MARITIM

MONTAG, 9. JULI 2012

Ab 9.00 Anmeldung/Registrierung
ORT: STADTHAUS ULM, MÜNSTERPLATZ 50

10-11.30 ERÖFFNUNG DER KONFERENZ

Gesundheit: Chance und Perspektive für den Donauraum
Katrin Altpeter MdL, Ministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg

Europäische Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich
John Dalli, EU-Kommissar für Gesundheit und Verbraucher, Brüssel

GRUSSWORTE
Ivo Gönner, Oberbürgermeister der Stadt Ulm, Präsident des Rats der Donaustädte und -regionen

Ministerium für Humanressourcen, Ungarn
Dr. Andrei Usatii, Gesundheitsminister, Republik Moldau

KAFFEEPAUSE

12-12.45 KEYNOTE SPEAKER
Gesundheit in den Donauländern
Dr. Clemens-Martin Auer, Sektionschef, Bundesministerium für Gesundheit, Republik Österreich

Universitätsmedizin und regionale Gesundheitsstrukturen
Prof. Dr. Reinhard Marre, Leitender Ärztlicher Direktor, Universitätsklinikum Ulm

MODERATION DER ERÖFFNUNG
Prof. Dr. Harald C. Traue, Universitätsklinikum Ulm, Europäische Donau-Akademie Ulm

12.45 PRESSEKONFERENZ

ab 13.00 MITTAGSBUFFET

14-17.30 PANELS

PANEL 1 „PUBLIC HEALTH“ ORT: STADTHAUS ULM

Das Panel „Public Health“ befasst sich mit Fragen und strategischen Ansätzen aus dem Bereich der öffentlichen Gesundheit.

VORSITZ UND MODERATION
Prof. Dr. Joachim Fischer, Direktor des Mannheimer Instituts für Public Health, Universität Heidelberg, Baden-Württemberg

IMPULSREFERAT
Soziale Bedingungen und Gesundheit – Im Gedenken an die Forschungen von Dr. Maria S. Kopp in Ungarn
Prof. Dr. Joachim Fischer

THEMENBEITRÄGE
Gesundheitsförderung und Prävention von chronischen Krankheiten
Dr. Andrei Usatii, Gesundheitsminister der Republik Moldau

Schwerpunkte des öffentlichen Gesundheitswesens in Serbien und die Bedeutung von Gesundheitsförderung
Marija Jevtic, Gesundheitsministerium, Republik Serbien

Der Aufbau ambulanter Pflegedienste auf Gemeindebasis in der Republik Moldau
Dr. Elena Stempovscaia, Präsidentin der Nationalen Pflegevereinigung, Republik Moldau

Gesundheitsstrategie Baden-Württemberg
Dr. Jürgen Wuthe, Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren, Baden-Württemberg

Public Health in Bayern: Herausforderungen und Chancen
Prof. Dr. Manfred Wildner, Bayrisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, Bayern

Herausforderungen eines bezahlbaren Gesundheitssystems und der Implikationen für die Gesundheitsförderung
Prof. Dr. Uwe Siebert, Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik, Hall, Republik Österreich

Infektionsprävention in Ungarn
Dr. Emese Szilágyi, Landesamt für Öffentliche Gesundheit, Ungarn

Maßnahmen des Gesundheitsschutzes in Baden-Württemberg beim EHEC/HUS-Ausbruch 2011
Dr. Isolde Piechotowski, Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg

Programm

PANEL 2 „MENTAL HEALTH“ ORT: SPARKASSE ULM, STUDIO, NEUE MITTE

Das Panel „Mental Health“ befasst sich mit psychischen und psychosomatischen Erkrankungen von Menschen in unseren Gesellschaften.

VORSITZ UND MODERATION
Prof. Dr. Paul-Otto Schmidt-Michel, Ärztl. Direktor, Zentrum für Psychiatrie Weissenau, Baden-Württemberg

BEGRÜSSUNG
Manfred Oster, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Ulm

IMPULSREFERAT
Mental Health – Reform der Versorgungsstrukturen in West- und Osteuropa
Prof. Dr. Heinz Katschnig, Leiter des Ludwig Boltzmann Instituts für Sozialpsychiatrie, Wien, Republik Österreich

THEMENBEITRÄGE
Physische Erkrankungen bei Menschen mit psychischen Erkrankungen – Vorbeugung und Behandlung
Prof. Dr. Thomas Becker, Universität Ulm, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie II, Baden-Württemberg
PD Dr. Reinhold Kilian, Bezirkskrankenhaus Günzburg, Bayern

Verbesserte Patientenversorgung durch lokale Kooperations-techniken – Case Management und gemeinsam verwendete operationelle Indikatoren bei der Versorgung von Sucht- und psychiatrischen Patienten
Dr. Tamás Koós, Landesamt für Öffentliche Gesundheit, Ungarn

Kommunale Suchtihilfenetzwerke
Wolfgang Höcker, Ärztl. Direktor, Zentrum für Psychiatrie Reichenau, Baden-Württemberg

Kommunale Pflegedienste bei psychischen Erkrankungen der Republik Moldau – Jüngste Entwicklungen und Probleme
Dr. Jana Chibai, Leiterin der NGO SOMATO, Republik Moldau

Der Reformprozess bei psychischen Erkrankungen in Bulgarien
Dr. Hristo Hinkov, Abteilungsleiter Psychische Gesundheit, Nationales Zentrum für öffentliche Gesundheit und Analysen, Gesundheitsministerium, Republik Bulgarien